

AUFBRUCH — 4. ABO, 26.1.2023

MKO

JÖRG WIDMANN
YUKI KASAI

WIDMANN
MENDELSSOHN

Die Zukunft muss das höhere Echo
der Vergangenheit sein.

Robert Schumann

4. ABOKONZERT

Donnerstag, 26. Januar 2023, 20 Uhr, Prinzregententheater

JÖRG WIDMANN

KLARINETTE | DIRIGENT

YUKI KASAI

VIOLINE

FELIX MENDELSSOHN (1809–1847) | JÖRG WIDMANN (*1973)

›Andante‹ aus der Klarinettensonate von Felix Mendelssohn für
Klarinette, Streichorchester, Harfe und Celesta bearbeitet von
Jörg Widmann

JÖRG WIDMANN

›Paraphrase‹ über Mendelssohns Hochzeitsmarsch für Violine solo

JÖRG WIDMANN

›Freie Stücke‹ für Kammerorchester

PAUSE

JÖRG WIDMANN

›Fantasie‹ für Klarinette solo

FELIX MENDELSSOHN

Symphonie Nr.1 c-Moll op.11 MWV N13

Allegro di molto

Andante

Menuetto. Allegro molto

Allegro con fuoco

19.10 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Meret Forster und
Jörg Widmann

Das Konzert wird am 2. März 2023
ab 20.05 Uhr im Programm BR-Klassik gesendet.

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK

AUFBRUCH DURCH REFLEXION DER TRADITION

ZU DEN WERKEN VON JÖRG WIDMANN UND
FELIX MENDELSSOHN

Offenbar war Johann Wolfgang von Goethe kein allzu großer Freund von Neuerungen. In seinen ›Maximen und Reflexionen‹, einer 1833 postum veröffentlichten Sammlung von Aussprüchen, nennt er jedenfalls das Klassische zugleich das »Gesunde« und grenzt es vom Romantischen ab: für ihn das »Kranke«. Sein Dichter-Kollege Heinrich Vierordt sieht das etwas anders. »Der Mensch seufzt unter Joch und Fron, / Am schwersten unter der Tradition«, ist 1909 in seinen ›Deutschen Hobelspänen‹ zu lesen – eine Sammlung von »Stoßseufzern«.

VERWANDTE IM GEISTE

Die Wahrheit liegt wohl zwischen diesen Extrem-Positionen. Es fällt jedenfalls auf, dass sich in der Kunst erst in der Reflexion der Tradition und des Erbes oftmals ein visionärer Aufbruch ins Eigene, Neue auftut. Auch dieses weite, durchaus spannungsreiche Feld lotet das heutige Programm aus. Es ist, so betrachtet, ein Abend ganz im Zeichen des Aufbruchs. Da ist Jörg Widmann: Er zählt zu den drei ›Associated Conductors‹, mit denen das MKO in den nächsten drei Jahren zusammenarbeitet.

Für das heutige Programm koppelt Widmann seine eigene Musik mit Werken von Mendelssohn. Denn Mendelssohn ist für ihn ein »Komponist des Aufbruchs«. Damit berührt er im Grunde genau das, was schon Robert Schumann treffend über Mendelssohn

sagte. »Er ist der hellste Musiker, der die Widersprüche der Zeit am klarsten durchschaut und zuerst versöhnt hat«, schreibt er 1840 in der ›Neuen Zeitschrift für Musik‹ im Rahmen einer Rezension zu Mendelssohns Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 49. Für Schumann ist Mendelssohn der »Mozart des 19. Jahrhunderts«.

Tatsächlich lässt sich das Schaffen Mendelssohns als zentrales Bindeglied zwischen der Noch-Klassik und einer subtilen Schon-Romantik begreifen. In diesem Sinn ist Mendelssohn ein »Komponist des Aufbruchs«, trotz oder gerade wegen seines Traditionsbezugs. Wie sehr Widmann das Schaffen Mendelssohns schätzt, zeigen seine direkten Mendelssohn-Reflexionen über den Hochzeitsmarsch aus dem ›Sommernachtstraum‹ oder das ›Andante‹ aus der ›Klarinettensonate‹ von 1824. Gleichzeitig ist auch in seinem Schaffen ein avancierter Bezug zur Tradition omnipräsent. Ob Widmann nun Widersprüche »versöhnt«, darüber ließe sich streiten. Gewiss aber vereint er in seiner Musik Disparates.

WIDMANN: DISPARITÄT ALS AUSDRUCK VON UNABHÄNGIGKEIT

Für Jörg Widmann bedeutet Komponieren, Disparates zusammenzusetzen. »Dinge zusammensetzen, die womöglich gar nicht zusammengehören: Das trifft auf meine Musik im Besonderen zu«, betont er 2009 im Gespräch für die Neue Zürcher Zeitung. Geräuschhafte Klangaktionen treffen auf kantable Lyrismen, expressivste Ausbrüche auf verschwiegene Reduktionen – oder eben Avanciertes auf Tradiertes. Die Selbstverständlichkeit, mit der Widmann unterschiedliche Stile und Mittel zusammenfügt, kann irritieren. »Es kommt aber nie postmodernistisches Allerlei heraus«, beschwört er. Tatsächlich ist die Haltung Widmanns in jeder Hinsicht konsequent. Schon seine Biografie und Ausbildung zeugen davon. Im Jahr 1973 in München geboren, ist Widmann gewissermaßen ein Kind der Freiheit. Er ist in einer Zeit groß

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — AUFBRUCH 22/23, 5. ABO, 9.2.23
20 UHR, PRINZREGENTENTHEATER — CHRISTIAN TETZLAFF LEITUNG
UND VIOLINE — MOZART ›ADAGIO UND FUGE‹ C-MOLL KV 546; MARTIN
›POLYPTYQUE‹ FÜR VIOLINE UND ZWEI KLEINE STREICHORCHESTER
SCHÖNBERG ›VERKLÄRTE NACHT‹ — WWW.M-K-O.EU

MKO

CHRISTIAN TETZLAFF

MOZART
MARTIN — SCHÖNBERG
9.2.2023

geworden, in der Dogmen, Schuldenken und Richtungsstreitereien in der Neuen Musik überwunden wurden. »Es ist ein positives Phänomen, dass es heute nicht mehr Gruppen, Cliques und künstlerische Ideologien gibt«, so Widmann 2009.

Umso nervöser kann er werden, wenn man ihn mit Kategorien konfrontiert, um sein Schaffen einzuordnen. In solchen Momenten erzählt er gerne eine Anekdote von seinem Lehrmeister Hans Werner Henze. »Einmal wurde Henze gefragt, wo man denn heute stehe. ›Jeder woanders‹, antwortete er. Das finde ich sehr schön.« Denn diese Anekdote berührt eine Kategorie, die ihm sehr am Herzen liegt: die Freiheit. »Der Freiheitsbegriff ist für mich äußerst wichtig, weil er Unabhängigkeit meint. Deswegen heißt auch ein frühes Werk von mir ›Freie Stücke‹.«

Dieses Werk von 2002 bezeichnet Widmann als sein »erstes wirkliches Ensemblestück«. Das Disparate äußert sich hier auch darin, dass die zehn bisweilen fragmentarischen Stücke »in jeder Hinsicht« differieren. »Jeweils ein klangliches Phänomen wird zum Thema gemacht.« Dazu zählen etwa Glissando-Strukturen, Klangbänder, Obertöne, Verdichtungen von punktuellen Ereignissen zu Klangflächen, Einstimmigkeit, Geräuschhaftes oder komplexe Mikrotonalität. Gleichzeitig sind alle Stücke miteinander verzahnt.

»Der Schluss (oder der Spiegel davon) eines jeden Stückes ist das Initial des jeweils nächsten«, kommentiert Widmann. »So wird Disparates zu fortlaufend Erzähltem. Bei aller Kürze, also Reduktion in der Horizontalen, sind diese Stücke in der Vertikalen für meine Verhältnisse geradezu üppig ausgefallen.« Manche Spielanweisungen sind bildhaft formuliert, so ein »Pferdewiehern« in den Blechbläsern. Die ›Freien Stücke‹ hat Widmann seinem anderen Lehrmeister zu dessen 50. Geburtstag gewidmet: Wolfgang Rihm. Neben Henze und Rihm wurde er zudem von Heiner Goebbels und Wilfried Hiller unterwiesen.



Jörg Widmann

Auch die stilistische Vielfalt in der Wahl seiner Kompositionslehrer verrät viel über den Drang Widmanns nach größtmöglicher Unabhängigkeit. Als sein erstes veröffentlichtes Opus markiert indessen die ›Fantasie‹ von 1993 den eigentlichen Aufbruch des damals 20-Jährigen als Komponisten, ein Beitrag überdies für sein eigenes Instrument. Dieses Klarinettensolo kennt drei Quellen der Inspiration: die 1919 komponierten ›Drei Stücke‹ für Klarinette von Igor Strawinsky, ›Dialogue de l'ombre double‹ von Pierre Boulez für Klarinette und Tonband von 1985 sowie die klanglichen Erneuerungen, die Carl Maria von Weber dem Instrument abgerungen hat.

Das konventionelle Klarinettenspiel wird um moderne Spielarten erweitert, darunter: Flatterzunge, Klappengeräusche, Glissandi in zumeist hoher Lage, mikrotonale Reibungen oder Multiphonic-Klänge, bei denen durch spezifische Blastechnik mehrere Töne gleichzeitig erklingen. Mit einem solchen Multiphonic-Klang beginnt das Werk. Auf dieses Ausgangsmaterial folgen kühne, abrupte Wechsel in Tempo, Dynamik und Charakter.

Alpenländisch, tänzerisch, grotesk, komisch: In sieben Minuten verhandelt dieses Werk einen schier unendlichen Kosmos. Rein stilistisch werden zudem auch Klezmer oder Jazz gestreift, um sodann romantischen Wohlklang zu verströmen. Er habe eine »kleine imaginäre Szene« im Sinn gehabt, so Widmann, die »im Geiste der Commedia dell'arte die Dialoge verschiedener Personen auf engstem Raum« vereine: besonders präsent der Harlekin. Trotz aller Disparitäten wirkt auch dieses Stück konzis und in sich geschlossen.

MENDELSSOHN – MIT UND OHNE WIDMANN

Im Vergleich zur unerschöpflichen Palette an Klanglichkeiten und Farbgebungen, Ausdrücken und Charakteren, die der junge Widmann in seiner »Fantasie« der Klarinette zu entlocken vermag, schöpft die frühe Klarinettensonate von Felix Mendelssohn die spieltechnischen Möglichkeiten des Instruments nicht aus. Dies könnte darauf hindeuten, dass Mendelssohn das Werk tatsächlich für Carl Baron von Kaskel komponiert hat. Dieser komponierte selber, blies als Amateur die Klarinette und war auch mit Robert Schumann, Giacomo Meyerbeer und Richard Wagner bekannt.

Erst seit den 1980er Jahren ist das Autograph wieder zugänglich, allerdings wurde am Ende des Manuskripts die Datierung abgetrennt. Auf einer Kopistenabschrift im Besitz der Deutschen Staatsbibliothek Berlin (Preußischer Kulturbesitz), lange die einzige Quelle, ist jedoch handschriftlich das Jahr 1824 vermerkt und die Widmung an Kaskel. Wenn dies zutrifft, hat Mendelssohn diese Sonate mit 15 Jahren geschrieben.

Das Werk ist Kammermusik im allerbesten Sinn. Sowohl die Klarinette als auch das Klavier übernehmen melodische wie begleitende Funktionen, eine gleichberechtigte Partnerschaft auf Augenhöhe. Gleichzeitig kostet Mendelssohn die gesanglichen

Potenziale der Klarinette mustergültig aus. Das gilt nicht zuletzt für das ›Andante‹ des Mittelsatzes: das Herzstück des Werks. Dieses ›Andante‹ nennt Widmann ein »anrührend schlichtes Lied ohne Worte, wie es nur Mendelssohn schreiben konnte«.

Schon lange habe er den Traum gehegt, diese »Wunder-Musik für Klarinette« mit Streichorchester, Harfe und Celesta zu bearbeiten, so Widmann im Werkkommentar. Im Rahmen eines Mendelssohn-Projekts des Irish Chamber Orchestra 2016 habe sich dieser Wunsch erfüllt. Eine einfache »Bearbeitung« stellt das Ergebnis indes nicht dar. Vielmehr handelt es sich um eine höchst kunstvolle, eigene Reflexion des Werks mit klanglichen Erweiterung. Das Original Mendelssohns wird um subtile Verfremdungen oder schattenhafte Reibungen atmosphärisch verdichtet.

Oftmals entsteht der Eindruck bizarr-verklärender Traumlandschaften, was der jenseitige Klang der Celesta, Flageolett-Töne oder das spukhaft-puppenartig wirkende Pizzicato noch verstärken. Eine ähnlich eigene Mendelssohn-Reflexion, jedoch mit viel »wohlwollender Ironie«, stellt zudem die ›Paraphrase über Mendelssohns Hochzeitsmarsch‹ für Solo-Violine dar. Sie ist wie das ›Andante‹ 2016 entstanden: als Auftrag des Architektenpaares Daniel und Nina Libeskind für die Trauung ihrer Tochter Rachel; die Uraufführung in Rom gestaltete Widmanns Schwester Carolin.

Dieser berühmte Hochzeitsmarsch entstammt dem ›Sommer-
nachtstraum‹ nach ›A Midsummer Night's Dream‹ von William Shakespeare. Schon 1826 hatte Mendelssohn über diese Komödie eine Konzert-Ouvertüre op. 21 geschaffen. Die Schauspielmusik op. 61 folgte 1843. Im Nationalsozialismus wurde versucht, den ›Sommernachtstraum‹ des »entarteten, konvertierten Juden« Mendelssohn durch Beiträge von Carl Orff, Julius Weismann, Walter Girnatis und Winfried Zillig dauerhaft zu verdrängen: ohne nennenswerten, nachhaltigen Erfolg.

Wie die Klarinettensonate hat Mendelssohn auch seine Symphonie Nr. 1 im Jahr 1824 mit 15 Jahren komponiert. Weil sie noch ganz in der Tradition der zwölf frühen Streichersymphonien steht, hatte Mendelssohn das Werk zunächst als seine ›Dreizehnte‹ bezeichnet. Aufgrund der erstmaligen Verwendung einer vollständigen Beethoven-Besetzung mit Bläsern und Pauke nannte Mendelssohn dieses Werk später seine »erste vollgültige« Symphonie.

In der viersätzigen ›Ersten‹ ist der Einfluss der Wiener Klassik noch deutlich präsent. So ähnelt das Menuett dem aus der g-Moll-Symphonie KV 550 von Wolfgang Amadeus Mozart, wohingegen im Trio-Teil die Art der Rückleitung zum Menuett an die ›Fünfte‹ von Ludwig van Beethoven erinnert. Wie Beethovens ›Fünfte‹ bildet zudem die Symphonie Nr. 95 von Joseph Haydn generell eine zentrale Inspiration. Sonst aber ist bereits der individuelle »ganze Mendelssohn« erkennbar. Wie sehr die frühe ›Erste‹ auf kommende Meisterwerke vorausblickt, zeigt bereits der Kopfsatz.

Mit einer ausgedehnten Coda weitet sich die Sonatenform bis zur für Mendelssohn typischen Vierteiligkeit. Auch die Instrumentation wartet mit kenntnisreicher, kunstvoller Meisterschaft auf. Trotzdem hat sich Mendelssohn selber nie wirklich zu diesem Frühwerk bekannt, wie ein Brief an Henriette Voigt im April 1835 offenbart. Die ›Erste‹ passe »durchaus nicht in die Reihe meiner jetzigen Sachen«, so Mendelssohn, weshalb ihm eine Aufführung des Werks »eigentlich« gar nicht lieb sei. Ihm komme das Werk »wirklich kindisch« vor.

Dass dieses Werk bis heute im Konzertleben vernachlässigt wird, verrät indessen viel über die generelle Rezeption der Symphonik Mendelssohns – zumal in Deutschland. Es ist der bedeutende Musikpublizist Paul Bekker, der in seiner Schrift ›Die Sinfonie von Beethoven bis Mahler‹ von 1918 die möglichen Gründe dafür benennt. Darin rechnet er Mendelssohn gemeinsam mit Johannes Brahms

und Robert Schumann zu den »mitteldeutschen Romantikern«. Als »bürgerliche Musiker« würden sie die Symphonie als »mächtig aufstrebende Monumentalform« verkleinern, verniedlichen.

Die Symphonie werde durch sie einer »zum Teil echt und innerlich empfundenen, aber unsinfonischen Intimität« zugeführt. »Der Horizont verengt, die Empfindung spezialisiert sich aus dem Menschheitsgefühl der heroischen Beethoven-Zeit auf literarische und geschmackliche Interessen gebildeter Kreise.« In einem Interview zu seiner Gesamteinspielung der Mendelssohn-Symphonien mit der Deutschen Radio Philharmonie und dem BR-Chor kommt Christoph Poppen 2008 indirekt darauf zu sprechen.

Auf die Frage, warum in Deutschland die Symphonien Mendelssohns laut Statistiken seltener aufgeführt werden als im Ausland, nennt der frühere MKO-Chefdirigent nicht nur die Spätfolgen der NS-Kulturpolitik, sondern auch eine spezifische »deutsche Einstellung zur Romantik«. In der deutschen Romantik mit ihrer »unerfüllten und oft leidvollen Sehnsucht« nehme Mendelssohn eine Ausnahmestellung ein. »Auch seine Musik ist von Sehnsucht geprägt, aber diese mündet bei ihm in den meisten Fällen in einen erfüllten Glückszustand«; dem werde hierzulande misstraut.

Für Widmann war es umso wichtiger, gerade die Symphonie Nr. 1 von Mendelssohn auf das heutige Programm zu setzen. Er liebt diese vernachlässigte Symphonie ganz besonders, nennt sie ein »Herzensstück«. Gleichzeitig knüpft Widmann damit an seine unvergessenen Mendelssohn-Konzerte mit dem MKO an: die »Reformations-Symphonie« Nr. 5 im Prinzregententheater 2016 sowie der Symphoniesatz c-Moll MWV N 14 für Streicher in der Sendlinger Himmelfahrtskirche im Corona-Frühjahr 2021.

Marco Frei



**SPLENDID - DOLLMANN
HOTEL**

CHARMANT & ELEGANT IN MÜNCHEN

Ihr Boutique Hotel am Lehel - unweit der Innenstadt und
dem Zentrum von Kunst und Kultur

Thierschstraße 49
80538 München

Tel: 089 23808-0
info@splendid-dollmann.de

www.splendid-dollmann.de

JÖRG WIDMANN



Jörg Widmann gehört zu den aufregendsten und vielseitigsten Künstlern seiner Generation. Auch in der Saison 2022/23 ist er weltweit in all seinen Facetten, sowohl als Klarinetttist, Dirigent und als Komponist zu erleben, unter anderem als Visiting Composer und Dirigent beim Orquestra Sinfônica do Estado de São Paulo, beim National Symphony Orchestra Taiwan, als Residenzkünstler der Alten Oper Frankfurt, bei der Zaterdag Matinee im Amsterdamer Concertgebouw, deSingel in Antwerpen und natürlich beim MKO als Associated Conductor.

Besonders seine Tätigkeiten als Dirigent weitet Jörg Widmann in dieser Saison aus. So ist er unter anderem mit dem Konzerthausorchester Berlin, dem Mozarteumorchester Salzburg, dem Royal

Scottish National Orchestra, dem Barcelona Symphony Orchestra und dem Radio Filharmonisch Orkest Amsterdam zu erleben. Langjährige Kammermusikpartner wie Tabea Zimmermann, Denis Kozhukhin, Daniel Barenboim, das Schumann und das Hagen Quartett, werden zusammen mit Jörg Widmann unter anderem bei der Schubertiade Schwarzenberg, in der Philharmonie Paris und dem Wiener Konzerthaus musizieren.

Ausgebildet von Gerd Starke in München und Charles Neidich an der Juilliard School New York war der Klarinettist Jörg Widmann selbst Professor für Klarinette und Komposition an der Freiburger Musikhochschule. Seit 2017 bekleidet Widmann einen Lehrstuhl für Komposition an der Barenboim-Said Akademie Berlin. Er war Fellow des Wissenschaftskollegs zu Berlin und ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, der Freien Akademie der Künste Hamburg (2007) und der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz (2016), von der er 2018 mit dem Robert Schumann Preis für Dichtung und Musik ausgezeichnet wurde. Im Dezember 2018 wurde Jörg Widmann mit dem bayerischen Maximiliansorden geehrt. 2021 erhielt er den Musikpreis der Landeshauptstadt München.

Komposition studierte Jörg Widmann bei Kay Westermann, Wilfried Hiller, Hans Werner Henze und Wolfgang Rihm. Sein Schaffen wurde vielfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem renommierten, nur alle zwei Jahre verliehenen Stoeger Prize der New Yorker Chamber Music Society of Lincoln Center (2009). Dirigenten wie Daniel Barenboim, Daniel Harding, Kent Nagano, Christian Thielemann, Andris Nelsons und Simon Rattle bringen seine Musik regelmäßig zur Aufführung. Orchester wie die Wiener und die Berliner Philharmoniker, das New York Philharmonic, Orchestre de Paris, BBC Symphony Orchestra und viele andere haben seine Musik uraufgeführt und regelmäßig in ihrem Konzertrepertoire.

YUKI KASAI



Yuki Kasai, geboren in Basel (Schweiz), erhielt ihre Ausbildung in der Konzertklasse von Prof. Raphael Oleg an der Musikhochschule Basel, welche sie 2002 mit dem Solistendiplom abschloss, sowie an der Hochschule für Musik ›Hanns Eisler‹ in Berlin in der Konzertexamensklasse bei Prof. Antje Weithaas. Künstlerisch prägend waren für sie auch der Unterricht bei Sandor Zöldy, Lorand Fenyves und Ferenc Rados und der Kammermusikunterricht bei Gerard Wyss und Hatto Beyerle.

Yuki Kasai erhielt zahlreiche Auszeichnungen: 2002 war sie Preisträgerin beim 8. Internationalen Mozart-Wettbewerb in Salzburg und erhielt im selben Jahr den Preis der Hans-Huber-Stiftung Basel. In den folgenden zwei Jahren erhielt sie ein Stipendium der

Migros-Kulturprozent Schweiz. Eingesprungen für den Geiger des Trio Castell, gewann sie 2004 den Kammermusikwettbewerb der Alice Samter-Stiftung Berlin.

Als begeisterte Kammermusikerin wurde Yuki Kasai zu zahlreichen bedeutenden Festivals wie den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Rheingau Musik Festival, dem Ultraschall-Festival für Neue Musik in Berlin, dem Festival de Domaine Forget in Quebec/Kanada, dem Sommets Musicaux Gstaad, den Open Chamber Music Weeks in Prussia Cove und dem Cheltenham Festival in England eingeladen.

Ihr besonderes Interesse gilt den verschiedenen Aufführungspraktiken: Als Mitglied des 2007 gegründeten Sheridan-Ensembles spielt sie Repertoire von 1600 bis heute auf der barocken, klassischen oder der modernen Violine.

Yuki Kasai, die auch als Konzertmeisterin der Kammerakademie Potsdam und des Kammerorchesters Basel bekannt geworden ist, ist seit Beginn der Saison 2017/18 Konzertmeisterin des MKO. Außerdem ist sie als gefragte Gast-Konzertmeisterin bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, beim Ensemble Resonanz in Hamburg und beim Württembergischen Kammerorchester Heilbronn zu hören und als regelmäßiger Gast beim renommierten Chamber Orchestra of Europe.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Für seine vielfältigen und aufregenden Programme ist das Münchener Kammerorchester (MKO) weltweit bekannt und hochgeschätzt. Mit großer Offenheit und Neugier, verbunden mit einer hohen stilistischen Variabilität und exzellentem interpretatorischen Niveau, verknüpft das Ensemble Musik aus früheren Jahrhunderten assoziativ und spannungsreich mit Werken der Gegenwart. Gleichzeitig ist das MKO stets auf der Suche nach innovativen Konzertformaten und neuen kulturellen Synergien – ein unverwechselbares Profil im internationalen Orchesterleben.

Mit der Saison 2022/23 bricht für das MKO eine neue Zeit an: Erstmals in seiner über 70-jährigen Geschichte löst sich das Orchester von seiner bisherigen Struktur mit Chefdirigenten-Position und stellt sich neu auf. Für die nächsten drei Jahre arbeitet das Ensemble mit drei Associated Conductors zusammen; ein in dieser Form einzigartiges Modell, ist es doch weder basisdemokratisch noch auf eine Führungspersönlichkeit angelegt. Vielmehr wird mit dieser Konstellation die Eigenverantwortung und Kreativität im MKO weiter geschärft, um mit drei unterschiedlichen Künstlerpersönlichkeiten das eigene Profil und die künstlerische Qualität weiter zu schärfen. Die drei Associated Conductors Jörg Widmann, Enrico Onofri und Bas Wiegers verkörpern geradezu ideal das weite Spektrum des Orchesters und den unbändigen Willen, der Musik vom Barock bis heute neue Dimensionen abzugewinnen. Zu ihnen treten eine Reihe von Musikerfreunden, mit denen das Orchester regelmäßig arbeitet, darunter Isabelle Faust, Nicolas Altstaedt, Ilya Gringolts, Vilde Frang, Christian Tetzlaff und Alexander Lonquich.

Wichtiger Bestandteil der Arbeit des Orchesters bleiben zudem Konzerte unter Leitung eines der beiden Konzertmeister Yuki Kasai und Daniel Giggberger. Den Kern des Ensembles bilden die 28 fest angestellten Streicher aus 14 verschiedenen Ländern. Mit einem Stamm erstklassiger musikalischer Gäste aus europäischen Spitzenorchestern erweitert das MKO seine Besetzung flexibel, um so auch in Hauptwerken von Klassik bis Romantik interpretatorische Maßstäbe zu setzen und sein Publikum mit seiner Energie und seinem emphatischen Eintreten für die Musik immer wieder aufs Neue zu begeistern.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das MKO von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Der Ära unter Christoph Poppen (1995–2006) folgten zehn Jahre mit Alexander Liebreich als Künstlerischem Leiter. Von 2016 bis 2022 wirkte Clemens Schuldt als Chefdirigent des Orchesters. Inzwischen obliegt die Künstlerische Leitung des MKO einem Künstlerischen Gremium, besetzt mit beiden Konzertmeistern, zwei weiteren Orchestermitgliedern sowie Geschäftsführung und Konzertplanung.

Das MKO legt großen Wert auf die dramaturgische Konzeption seiner Programme genauso wie auf die nachhaltige Pflege und Weiterentwicklung des Kammerorchester-Repertoires. Seit Jahrzehnten ist das MKO eine rege, einzigartige Werkstatt für das Neue und das Heute. Zahllose Werke wurden vom MKO in Auftrag gegeben bzw. uraufgeführt. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin, Georg Friedrich Haas, Pascal Dusapin, Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Tigran Mansurian, Salvatore Sciarrino und Jörg Widmann haben für das Ensemble geschrieben. Allein in den letzten Jahren wurden Aufträge u. a. an Beat Furrer, Milica Djordjević, Clara Iannotta, Mark Andre, Stefano Gervasoni, Márton Illés, Miroslav Srnka und Lisa Streich vergeben.

DAS MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

auf **BR-KLASSIK**



Foto: Florian Ganslmeyer

Donnerstag, 2. März 2023, 20.05 Uhr

Mendelssohn/Widmann „Andante“ aus der Klarinettensonate
von Mendelssohn, bearbeitet von Widmann

Widmann „Paraphrase“ über Mendelssohns Hochzeitsmarsch
„Freie Stücke“
„Fantasie“

Mendelssohn Symphonie Nr. 1 c-Moll, MWV N 13

Yuki Kasai, Violine

Jörg Widmann, Dirigent und Klarinette

Mitschnitt vom 26. Januar 2023

[br-klassik.de](https://www.br-klassik.de)

BR
KLASSIK

VIOLINE

Daniel Giglberger, Konzert-
meister
Yuki Kasai, Konzertmeisterin
Bomi Song
Viktor Stenhjem
James Dong
Romuald Kozik
Amy Park

Rüdiger Lotter, Stimmführer

Eli Nakagawa
Doris Orsan
Andrea Schumacher
Bernhard Jestl
Mario Korunic

VIOLA

Xandi van Dijk, Stimmführer
Stefan Berg-Dalprá
Alba González
David Schreiber

VIOLONCELLO

Bridget MacRae, Stimmführerin
Michael Weiss
Katerina Giannitsioti
Benedikt Jira

KONTRABASS

Tatjana Erler, Stimmführerin
Dominik Luderschmid

FLÖTE

Alice Morzenti
Stephanie Pagitsch

OBOE

Hernando Escobar
Irene Draxinger

KLARINETTE

Stefan Schneider
Oliver Klenk

FAGOTT

Relja Kalapis
Ruth Gimpel

HORN

Franz Daxinger
Wolfram Sirotek

TROMPETE

Matthew Brown
Thilo Steinbauer

POSAUNE

Christian Traute

SCHLAGZEUG

Mathias Lachenmayr
Rosa Montañés Cebriá

PAUKE

Charlie Fischer

HARFE

Marlis Neumann

CELESTA

Nobuko Nishimura-Finkentey

UNSER HERZLICHER DANK GILT...

DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Bezirk Oberbayern

DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

DEN PROJEKTFÖRDERERN

Ernst von Siemens Musikstiftung
Nemetschek Innovationsstiftung
Forberg-Schneider-Stiftung
musica femina münchen e.V.
Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung
BMW

DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Prof. Georg Nemetschek
Constanza Gräfin Rességuier

DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

ALLEGRO CON FUOCO: Hans-Ulrich Gaebel und Dr. Hilke Hentze
Dres. Monika und Rainer Goedl | Dr. Alexandra von Kühlmann
Dr. Angie Schaefer | Prof. Dr. Matthias Volkenandt und Dr. Angelika
Nollert | Swantje von Werz

ALLEGRO: Wolfgang Bendler | Karin Berger | Gabriele Forberg-
Schneider | Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen | Gottfried und

Ilse Koepnick | Harald Kucharcik und Anne Peiffer-Kucharcik
Dr. Michael Mirow | Udo Philipp | Gerd und Uschi Rathmayer
Constanza Gräfin Rességuier | Peter Sachse | Freiherr Andreas von
Schorlemer und Natascha Müllerschön | Angela Stepan | Andreas
Lev-Mordechai Thoma | Dr. Gerd Venzl | Ludwig Völker und Anke
Kleinert | Angela Wiegand | Martin Wiesbeck | Walter und Ursula
Wöhlbier | Sandra Zölch

ANDANTE: Dr. Ingrid Anker | Karin Auer | Inge Bardenhagen
Wolfgang Behr | Paul Georg Bischof | Ursula Bischof | Dr. Markus
Brixle | Marion Bud-Monheim | Georg Danes | Barbara Dibelius
Helga Dilcher | Dr. Anna Dudek | Dr. Georg Dudek | Dr. Andreas
Finke | Guglielmo Fittante | Dr. Martin Frede | Freifrau Irmgard von
Gienanth | Thomas Greinwald | Dr. Beate Gröller | Nancy von
Hagemeister | Dr. Ifeaka Hangen-Mordi | Maja Hansen | Walter
Harms | Iris Hertkorn | Dr. Siglinde Hesse | Stephanie Heyl
Dr. Tobias Heyl | Franz Holzwarth | Dirk Homburg | Ursula Hugendubel | Anke Kies | Michael von Killisch-Horn | Rüdiger Köbbing
Werner Kraus | Sybille Küter | Martin Laiblin | Bernhard Leeb
Dr. Nicola Leuze | Klaus Marx | Dr. Friedemann Müller | Anna
Obertanner | Monika Rau | Dr. Monika Renner | Brigitte Riegger
Prof. Dr. Harald Ruhnke | Elisabeth Schambeck | Stefan Schambeck
Elisabeth Schauer | Marion Schieferdecker | Dr. Ursel Schmidt-Garve | Friederike Schneller | Dr. Mechthild Schwaiger | Ulrich
Sieveking | Claudia Spachholz | Heinrich Graf von Spreti | Dr. Peter
Stadler | Walburga Stark-Zeller | Angelika Stecher | Maria
Straubinger | Marion Strehlow | Dr. Uwe und Dagmar Timm | Britta
Uhl | Adelheid Vogt | Alexandra Vollmer | Dr. Peter Weidinger
Barbara Weschke-Scheer | Dr. Joachim West | Helga Widmann
Caroline Wöhr | Monika Wolf | Rosemarie Zimmermann

FREUNDESKREIS 28: Julia Leeb

DEM MEDIENPARTNER DES MKO: BR-Klassik

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E. V.

VORSTAND: Oswald Beaujean, Dr. Rainer Goedl, Dr. Volker Frühling,
Michael Zwenzner

KÜNSTLERISCHES GREMIUM: Daniel Giglberger, Yuki Kasai, Florian Ganslmeier,
Philipp Ernst, David Schreiber, Nancy Sullivan

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Dr. Christoph-Friedrich von Braun,
Dr. Rainer Goedl, Stefan Kornelius, Ruth Petersen, Prof. Dr. Bernd Redmann,
Mariel von Schumann, Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Balthasar von Campenhausen

MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG: Philipp Ernst

KONZERTMANAGEMENT: Dr. Malaika Eschbaumer, Anne Ganslmeier,
Anne Kettmann, Marie Morché

ONLINE-MARKETING: Sanna Hahn

MARKETING, PARTNERPROGRAMM: Jörn Lungwitz

MUSIKVERMITTLUNG: Katrin Beck

RECHNUNGSWESEN/VERGABEVERFAHREN: Laura von Beckerath-Leismüller

Verschiedentlich werden bei Konzerten des MKO Ton-, Bild- und Videoaufnahmen gemacht. Durch die Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Aufzeichnungen und Bilder von Ihnen und/oder Ihren minderjährigen Kindern ohne Anspruch auf Vergütung ausgestrahlt, verbreitet, insbesondere in Medien genutzt und auch öffentlich zugänglich und wahrnehmbar gemacht werden können.

IMPRESSUM

REDAKTION: Florian Ganslmeier, Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Die Guten Agenten

DRUCK: Steining Druck e.K.; gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier (100% recyclebar)

REDAKTIONSSCHLUSS: 23. Januar 2023, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

BIOGRAFIEN: Agenturmaterial (Widmann), Archiv (Kasai, MKO)

BILDNACHWEIS: S. 10: Florian Ganslmeier; S. 16: Marco Borggreve; S. 18: Giorgia Bertazzi

BLUMEN: Wir danken »Blumen, die Leben« am Max-Weber-Platz 9 für die freundliche Blumenspende.



Sixteen years ago, after moving from Connecticut to Munich to start a family, **Robert Parkes** joined ECT.

Sixteen years ago, after being moved by their daring and diverse programs, ECT started sponsoring the **MKO**.

ECT celebrates sixteen years of beginning together.



ROBERT PARKES
SENIOR SOFTWARE
DEVELOPER

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München
Telefon 089.46 13 64 -0, Fax 089.46 13 64 -11
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



MEDIENPARTNER
BR
KLASSIK